

Region



«Jeder Speicher ist innenseitig mit einem grossen Schloss verriegelt», erklärt Ernst Roth, Leiter der Burgdorfer Roth-Stiftung und Ausstellungsmacher. Fotos: Brigitte Mathys

Baukunst auf dem Land

Ausstellung in Heimisbach Sie sind stattlich oder schitter, gruppiert oder allein und meist aus Holz – die Häuser im Emmental. Die aktuelle Sonderausstellung im Simon-Gfeller-Museum widmet sich ihnen.

Nina-Lou Frey

Wer zum Simon-Gfeller-Museum in Heimisbach fährt, kommt an Käsereien, Bauernhäusern und Scheunen vorbei. Teilweise gehören die Holzbauten zusammen wie das Bauernhaus mit seinem Speicher, andere stehen für sich allein am Waldrand oder zwischen Weiden. In der Sonderausstellung im Museum angekommen, sagt Ernst Roth, der Leiter der Burgdorfer Roth-Stiftung und Ausstellungsmacher: «Fast alles, was wir hier auf Gemälden, Zeichnungen und Fotografien zeigen, haben Sie auf der Anreise schon gesehen.»

Beispielsweise ist auf einer Farblithografie von Simon Baumann ein Bauernhaus abgebildet, das nur wenige Gehminuten entfernt liegt. An Jacken und Köpfen vorbei kann ein Blick darauf geworfen werden. Der Raum ist gut gefüllt, fast zwanzig Leute wollen mehr über die Emmentaler Baukunst erfahren. Viele der Besucher und Besucherinnen kennen sich und plaudern miteinander. Wie auch am 4. Juli und am 3. Oktober führt Ernst Roth an diesem Sonntag durch die Ausstellung «Hilbi, Schutz u Schärme»: Er hat sie gemeinsam mit Julia Hausammann konzipiert.

Schreibzeug und Schmuck im Speicher

Aus tausend Werken der Stiftung wählten Hausammann und Roth Bilder aus, auf welchen schittere Hüsli bis stattliche Bauernhäuser zu sehen sind. Mehrheitlich sind es Werke, welche der Vater von Ernst Roth, Alfred G. Roth, während seines Lebens gesammelt



Ein Nachbar von Ernst Roth hat einen Speicher aus Holz nachgebaut. Der Originalspeicher stand einst in der Gemeinde Steffisburg.

Wenn Ernst Roth von der Emmentaler Landschaft zu sprechen beginnt, kann er fast nicht mehr aufhören. Man merkt, dass er hier zu Hause ist.

hat. Roth macht keine langatmigen Ausschweifungen über Kunstepochen oder Statik, sondern schafft persönliche Bezüge zu den einzelnen Werken. Von jedem Künstler kennt er die Familiengeschichte, teils deren Nachfahren, oder er ist selbst mit ihnen verwandt.

Besonders begeistert spricht Roth über die Speicher, in welchen wertvolle Gegenstände wie Schreibzeug und Schmuck aufbewahrt wurden. «Wir haben bei uns im Garten einen», erzählt er. Ein Holzmodell dieses Speichers hat sein Nachbar konstruiert, und dieses steht nun zwischen den Vitrinen. Damit keiner die wertvollen Gegenstände entwenden konnte, waren die Speicher mit grossen Schlössern versehen. «Die Schlösser funktionierten wie die heutigen, nur waren sie hundertmal grösser», sagt Roth. Zudem baute man den Speicher an einer Stelle, wo er von der am



Rund zwanzig Gäste lauschen den Ausführungen Ernst Roths, der die Ausstellung gemeinsam mit Julia Hausammann konzipiert hat.

Herde stehenden Frau durchs Küchenfenster beobachtet werden konnte.

Von Aquarellen bis Bleistiftzeichnungen

Hier und da zeigt Ernst Roth auf farbige Aquarelle, schwarzweisse Fotografien und skizzenhafte Bleistiftzeichnungen. Was auffällt: Meist sind die grossflächigen, typischen Dächer gut erkennbar, während andere Teile der Bauten von Hügeln oder Bäumen verdeckt werden. Abgesehen von den Gebäuden zeigen die Werke auch deren Umgebung.

Wenn Roth von der Emmentaler Landschaft zu sprechen beginnt, kann er fast nicht mehr aufhören. Man merkt, dass er hier zu Hause ist. Er betont, dass die Bauten nicht nur aus einem Zusammenspiel mit der Landschaft entstanden seien. Vielmehr sage die Baukunst etwas

über die Menschen aus, welche in den Häusern wohnten. Was denn? Er sei kein Soziologe. Zudem sei viel Wissen verloren gegangen. Deshalb wird momentan im grösseren Rahmen erforscht, wie Menschen in der ländlichen Schweiz wohnen, bauen und leben.

Nach der Führung haben einige Besucher Fragen an Roth. Während er mit ihnen plaudert, zeigt jemand auf eine Fotografie in einer Vitrine. «Das ist meine Urgrossmutter», so der Mann aus der Region. Es scheint, als sei jede und jeder im Alten Schulhaus Thal mit der Emmentaler Geschichte verbandelt.

Weitere Führungen durch die Sonderausstellung «Hilbi, Schutz u Schärme» im Simon-Gfeller-Museum finden am 4. Juli und am 3. Oktober um 11 Uhr statt. Die Ausstellung wird bis Ende 2022 im Alten Schulhaus Thal gezeigt.

Nachrichten

Brechbühler neu im Spitex-Vorstand

Emmental Die Mitglieder der SpiteX Region Emmental genehmigten auf schriftlichem Weg die Jahresrechnung, die bei einem Umsatz von 7,77 Millionen Franken ein Plus von rund 255'000 Franken ausweist. Das Ergebnis sei dank einer Zunahme der Pflegestunden um 7 Prozent zustande gekommen, schreibt die SpiteX in einer Mitteilung. Peter Duner, Eggiwil, trat nach acht Jahren aus dem Vorstand zurück. Als sein Nachfolger wurde Simon Brechbühler, Lauperswil, in den Vorstand gewählt. (maz)

40'000 Leute besuchten das Gotthelf-Zentrum

Lützelflüh Kurz nach der Eröffnung zur 10. Museumssaison wurde im Gotthelf-Zentrum der 40'000. Gast erwartet. Einem schönen Zufall sei es zu verdanken, schreibt das Museum, dass dieser Meilenstein anlässlich einer Führung für eine Schulklasse aus der Nachbargemeinde Rüderswil erreicht wurde. Lehrerin Andrea Thierstein hatte vorher mit ihrer Klasse der Oberstufe im Deutschunterricht Gotthelfs «Die schwarze Spinne» gelesen. (sgs)

Fast eine halbe Million Franken besser

Schangnau Die Jahresrechnung 2020 der Gemeinde schliesst bei einem Aufwand von 3,45 Millionen Franken im allgemeinen Haushalt mit einem Ertragsüberschuss von rund 480'000 Franken ab. Budgetiert war eine ausgeglichene Rechnung. Die Besserstellung begründet der Gemeinderat im Mitteilungsblatt mit mehr Steuererträgen in Höhe von 160'000 Franken. Wegen erhöhten amtlichen Wertes stiegen zudem die Bilanzwerte für Liegenschaften um 100'000 Franken. Und weil Corona Tagungen, Sitzungen und Feuerwehrrübungen ausfallen liess, konnten weitere 40'000 Franken eingespart werden. (sgs)

2020 resultierte eine schwarze Null

Sumiswald Bei einem Aufwand von 16 Millionen Franken schloss die Jahresrechnung der Gemeinde Sumiswald letztes Jahr ausgeglichen ab. Budgetiert war ein Aufwandüberschuss von rund 66'000 Franken. Nebst Budgetdisziplin macht der Gemeinderat im Infoblatt etwa Minderaufwände in Bildung und Sozialem für die Besserstellung verantwortlich und den Buchgewinn aus einem Liegenschaftsverkauf. Die Rechnung wird der Gemeindeversammlung am 17. Juni zur Genehmigung vorgelegt. (sgs)

Das Aushubmaterial sorgte für Mehrkosten

Utzenstorf Die Gemeindeversammlung vom 13. Juni 2018 hat für die altlastentechnische Sanierung der 300-Meter-Schiessanlage einen Verpflichtungskredit von 496'500 Franken brutto beschlossen. Das Bauvorhaben ist jetzt abgeschlossen. Der Gemeinderat genehmigte eine Schlussabrechnung mit einer Kreditüberschreitung von rund 29'000 Franken brutto, netto jedoch nur knapp 3600 Franken. Das Abführen von Aushubmaterial mit geschosshaltigem Material wurde teurer als im Vorfeld angenommen. (sgs)